

Biebricher Tagespost



Biebricher Neueste Nachrichten.

Biebricher Tagblatt.

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementpreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M. pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 50 Pf. monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 1 M. 20 Pf. Wegen Polsterung näheres bei jedem Postamt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Anzeigenpreis: Die einp. Colonnegrundzeile für Bezirk Biebrich 10 Pf., f. auswärts 15 Pf. Bei Wiederholung, Rabatt. Leitung: Guido Zeidler, Verantw. f. d. Redaktion: Karl Paul Jorisch, f. d. Redaktion: A. Anzeigenteil: Heinz Luch, f. d. Druck u. Verlag: W. H. Holzappel, in Biebrich.

Druck- und Verlagsanstalt der Hofbuchdruckerei Guido Zeidler in Biebrich.

Gerichtspräsident 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

18.

Erstes Blatt.

Donnerstag, den 22. Januar 1914.

53. Jahrg.

Tages-Rundschau.

Bayern und der Preussentag.

München, 21. Januar. In der Sitzung der Kammer fanden die Verhandlungen des Preussentages nachmals zur Sprache. Abg. Jäger (lib.) sagte, daß der Bismarck die Erklärung abgegeben habe, die den Wünschen des Hauses entspreche. Wenn General v. Krafft die Rede auch nicht so gemeint habe, so müsse man sich doch gegen den Geist des Willens wenden, aus dem heraus die Überzeugungen geflossen waren. Es war nicht am Platze, das Vertrauen auf eine ganz unnatürliche Höhe zu heben. Die deutsche Volksovertretung muß Front machen gegen diesen Geist, welcher uns der Vorteile berauben will, die durch das Reich und die deutsche Kultur gefördert worden sind. (Lobliches Bravo bei den Deutschen.) Abg. Kopp (lib.) erklärte, daß General v. Krafft nicht zu verstehen lerne, daß die Truppen damals zu einander hätten gehen sollen. Wie alle geliebten damals, als Deutsche gegen den gemeinsamen Feind zu kämpfen. Wir möchten wünschen, daß es immer so bleibe und Störenfriede gründlich abgemerzt werden, wie es diesmal geschehen ist. Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung der Kammer führte der Abgeordnete Beck (konf.) aus, daß die Stimmung der Kammer, der sich auch der Kriegsminister anschließen habe, auf Grund unwahrer Zeitungsbekanntnisse erfolgt sei. Die verlangte und heilige Pflicht (sagte auch hier das deutsche Volk) gegenüber dem Reich. Die preussischen Konfessionen seien keine Partikularen, sondern Bundesgenossen. Sie hätten an dem Reich Anteil, aber sie wollten keinen Einheitsstaat. Der Geist des Preussentages sei, den zentralistischen Bestrebungen des Reichstages entgegenzutreten. (Lobliches Bravo links.) Freiherr v. Bredow (lib.) protestierte gleichfalls gegen die Vorkommnisse. Er meinte, daß die Bayern bereit, sich die Freude an dem deutschen Reiche nicht verbittern zu lassen. v. Bredow (konf.) erklärte, die Sozialisten schlossen sich dem Protest voll und ganz an und wiesen voll und ganz die Unerschämtheit zurück, die von Berlin ausgegangen seien. Abgeordneter v. Plümer (konf.) konstatierte, daß der Fraktionsvorsitzende Beck seine Ausführungen nur für seine Person gemacht habe. Kamens eines Teiles seiner Fraktion möchte er erklären, daß sie sich mit den Ausführungen der übrigen Redner einverstanden erklärten.

München, 21. Januar. Die „Bayerische Staatszeitung“ veröffentlicht einen ihr vom Generalmajor v. Krafft zugegangenen Brief, der im wesentlichen denselben Inhalt wie der von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichte Brief an den preussischen Kriegsminister hat, und fügt offiziös hinzu: Die vom Reichsamt der Kameradschaft diktierten Worte der Anerkennung, die v. Krafft dem Waffenruhm und der Tapferkeit der bayrischen Armee widmete, werden in den weitesten Kreisen der Armee und ganz besonders unter den Teilnehmern an den glorreichen Kämpfen bei Orleans mit aufrichtiger Begeisterung aufgenommen werden. Es ist zu bedauern, daß v. Krafft seine immerhin mildernden Worte nicht vor der Veröffentlichung einer Nachprüfung unterbreiten konnte. Die Angelegenheit, mit der er das Mißverständnis nimmer aufzuklären, gereicht ihm zu hoher Ehre; es darf erwartet werden, daß nimmermehr auch die beteiligten Kreise, nicht nur die Kameradschaften, sich zufrieden geben und das offene und ehrliche Soldatenwort eines alten hochangesehenen Kriegskameraden verweigern werden.

Türkei.

Der Konstantinopeler Berichtslatter der Wiener „Neuen Freien Presse“ hatte eine Unterredung mit Enver Pascha, der auf die Frage, ob er einen Krieg zwischen der Türkei und Griechenland wegen der Megaliden Inseln glaube, die Antwort erteilte, er habe nur die Aufgabe, das türkische Heer auf eine neue Höhe zu führen. Zu dem angeblichen Handreich Izet Pascha in Albanien erklärte Enver, Izet Pascha sei nicht aktiver türkischer General, wenn er wirklich nach Albanien gehet hätte, hätte er da nicht schon längst in Albanien persönlich für seine Sache kämpfen müssen, anstatt in Konstantinopel zu bleiben? Die türkischen Offiziere in Albanien seien eben auch keine türkischen Offiziere mehr. Was sollte die Türkei in Albanien wollen? Es liegt so weit, und wenn auch die Türkei die Macht habe, von den verlorenen Gebieten möglichst viel wieder zurückzugewinnen, so habe dieselbe derzeit viel näherliegende Sorgen.

kleine Mitteilungen.

München. König Ludwig hat sämtliche Mitglieder des bayerischen Abgeordnetenhauses, einschließlich der Sozialdemokraten, auf den 4. Februar zu einem parlamentarischen Abend eingeladen.

Berlin. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bemängelt die in den Etat der Selbstverwaltung eingelegten 350 000 Mark zum Ankauf von Grundstücken zur Errichtung eines staatlichen Volksbrotgefäuses in Altenseide im Regierungsbezirk Kassel.

Wesel geht. Straßburg. Eine Ministerkonferenz, die der Kaiserliche Statthalter einberufen hatte, fand am Dienstag im Statthalterpalais statt. Graf Wedel teilte das Ergebnis seiner Berliner Reise mit. Demnach ist mit dem Rücktritt der leitenden Personen in der elsass-lothringischen Regierung erst nach Abwicklung aller mit dem Fall Jährens zusammenhängender Angelegenheiten, also etwa Ende des Frühjahrs, zu rechnen. Mit Ausnahme des Finanzministers Köhler werden, wie wir hören, sämtliche Posten neu besetzt werden.

Berlin. Die in mehreren Blättern bereits erfolgte Namhaftmachung von Nachfolgern für die höheren Regierungsstellen des Reichslandes wird auf Erfundigung der Kön. H. als reine Vermutung bezeichnet. Ein Wechsel über Personenveränderungen in der Verwaltung Elsaß-Lothringens ist nicht gefast.

Die Generalen der 99er. Wie die „Kreuz-Ztg.“ von unterrichteter Seite erfährt, beruhen die Redungen, wonach die 99er die zum Oktober auf den Truppenübungsplätzen bleiben und dann nach Straßburg verlegt werden sollen, und die daran geknüpften Weiterungen auf willkürlicher Kombination.

Budapest. Der Minister des Innern, Fürst Tisza, erklärte einem Mitarbeiter des „Budapester Lagers“, daß durch den Kriegszustand die Stellung Rumaniens zum Ausland nicht berührt werde. Die allgemeinen Richtlinien der von Rumänien bisher befolgten äußeren Politik würden beibehalten.

Lokalberichte und Kassanische Nachrichten.

Biebrich, den 22. Januar 1914.

* Diskontermäßigung. Der Reichsbank-Diskont wurde von 5 auf 4% und der Lombard-Zinsfuß von 6 auf 5 1/2% herabgesetzt.

* Eine der kältesten Nächte des gegenwärtigen Winters scheint die letzte gewesen zu sein. Das Thermometer zeigte morgens selbst an geschützten Stellen noch 11 Grad Kälte. Dadurch werden die Voraussetzungen der Wetterwachen, die einen Umkehrpunkt prophezeit hatten, kühn gestraft. Auf dem Rhein hatte sich während der Nacht viel Eis angelegt, was man an den großen Schellen zu sehen kann, die heute das Wasser in erheblicher Menge mit sich führt. Der Wasserstand sinkt immer tiefer, er beträgt heute nur noch 1,88 Meter. Bei weiterem Sinken und Anhalten der Kälte ist es gar nicht ausgeschlossen, daß wir in diesem Jahre wieder einmal das Schauspiel des gefrorenen Rheines erleben, wie es jetzt der Main zeigt. Nachdem jetzt das Wasser soweit gefrunken ist, daß es den die Kruppen einfließenden Damm nicht mehr überflutet, beginnt sich auch in diesen eine Gabelde anzulegen, jedoch als auch dort bald Gelegenheit zur Ausübung des Eisports vorhanden sein wird. Ein sehr reges Treiben herrscht fortgesetzt auf dem Schiersteinen Hafen. Während man einerseits in Massen dem Eisport huldigt, herrscht andererseits ein lebhafter Betrieb im Einbringen des Eises, das eine ansehnliche Stärke erreicht hat. Auch die ausgebildete, glatte Eisfläche auf den Wiesen nach Walluf hin erfreut sich eines lebhaften Besuches von Schlittschuhläufern, die von weit und breit dorthinkommen. Die Eisbahn auf unserm Schlosspark-Weiler war gestern wieder sehr zahlreich besucht.

* Fallendes Gerüst. Gestern nachmittag war hier das Gerüst entfallen, der Wiesbadener Raubmörder sei in Biebrich verhaftet worden. Dem Gerüst lag ein trauriger Anblick zu Grunde. Bei einem in der Rheinstraße in Untermiete wohnenden

Herrn hatten sich Spuren geistiger Unzurechnungsfähigkeit gezeigt, die von einem früheren Selbstmordversuch herrühren, bei dem ihm eine Kugel im Kopf stecken geblieben ist. Da der Mann nun in seinem Wohnort auch keine nächsten Angehörigen beehrte, so sollte gestern auf freisinnige Anordnung seine Verbringung in ein Sanatorium erfolgen. Seiner Teilnahme zu diesem Zweck, die gelegentlich eines Spazierganges in der unteren Rathausstraße erfolgte, legte der Mann den größten Widerstand entgegen, woraus dann das vorerwähnte Gerüst entstanden war. Nur mit größter Mühe gelang es, den Kranken zu überwinden und in das bereitstehende Auto zu verbringen, in welchem die Ueberführung nach dem Sanatorium erfolgte.

* Magistratssekretär Martin aus Biebrich, zur Zeit beim Revisionsbureau in Donauwörth, wurde zum städtischen Rechnungsrevisor in Reichenbach i. Schl. gewählt.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In der Sitzung des Reichstages vom 16. Januar wurde zur Sprache gebracht, daß in einigen Verwaltungsbereichen Preussens der den sogenannten Generalparaden behandelnde Paragraph 58 des Wehrtragegesetzes dahin ausgedeutet wurde, daß die von den Beitragspflichtigen gemachten beratenden Angaben nur die Freiheit von Strafe und einer Nachsteuer für frühere Jahre, nicht aber auch für das laufende Steuerjahr 1913 zur Folge habe. Wenn einige preussische Verwaltungsbehörden sich auf diesen Standpunkt stellten, so beruht dieses Verfahren auf einer irrigen Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen. Der Finanzminister ist dem inzwischen durch eine Kundgebung entgegengetreten.

* Der Arbeiterverein „Vorwärts“ veranstaltet am kommenden Sonntag im großen Saale „Zum Kaiser Hof“ einen „Bunten Abend“. Mit dieser Veranstaltung wird der Verein seinen Besuchern etwas Neues bieten. Besonders zu erwähnen ist die Aufführung zweier Theaterstücke, die vielen Beifall finden dürften. Der Chor wird einer Anzahl neu einstudierter Lieder im Volkston aufwarten. Der Eintrittspreis ist ein sehr geringer, jedoch ein starker Besuch zu erwarten ist. (Abg. J. heut. Anzeiger.)

* Die Gesellschaft „Concordia“ veranstaltet am kommenden Sonntag im Volkshaus „Zum Rebenstod“ (Weberhalle) eine karnevalistische Unterhaltung. Für angenehme Unterhaltung sorgt ein reichhaltiges Programm. (Abg. folgt morgen durch Anzeiger.)

* Der Radfahrer-Verein „Rheinflug“ Amöneburg bezieht am 13., 14. und 15. Juni d. Js. seine Bannerweibe, verbunden mit Preis-Reisenfahrten, sowie Preis-Blumen- und Korbwettbewerb. Anlässlich dieses Festes wurde dem Verein das 7. Bundesfest des rheinischen Radfahrerbundes übertragen. Als Festplatz ist das neben Saalbau „Roguntia“ gelegene Terrain ausersehen.

Königliches Theater.

Miesbaden. „Madame Butterfly“, Japanische Tragödie von Giacomo Puccini. Vor circa 5 Jahren gehörte diese Oper zu den meistgespielten. Das hiesige besetzte Haus bemerkt, wie gern auch heute noch dieses Werk gesehen wird. Tatsächlich kann es bislang als Puccinis bestes Werk angesehen werden. Hat es auch mit den älteren Schöpfungen: „Bohème“ und „Tosca“ vieles Charakteristische gemein, so unterscheidet es sich doch wesentlich von ihnen durch edleren Inhalt, reichlich und musikalisch. Besonders interessant wird die Musik durch ein geschickt komponiertes Kavalierstück; beim Beginn des 2. Aktes ertönt sogar ein echt japanisches Lied. Die Titelfigur, Cho-Cho-San genannt, ist eine Frau Hans-Joppel eine vorzügliche Darstellerin, die dem Willen in der äußeren Erscheinung bestens angepaßt war. Am ersten Akt gab die Künstlerin die 15jährige unglückselige Japanerin in lieblich amüsoßer Weise wieder. In ergreifender Steigerung lag man dann, wie das strahlende Glück in tiefstes Unglück sich wandelte, — die Naturkraft, mit der sie endlich der Abschied Butterflies von Kind und Dienerrin abspielte, war von gewaltiger dramatischer Wirkung. Mit ihrer klangvollen Stimme gab die Künstlerin dem Spiel und der Sprache die ganze lebendige Wärme. Eine in Freud und Leid treue Dienerin Susuki war Frau Kaiser's Wächterin; Gelang und Spiel geben ihrer Teilnahme an dem Schicksal der Herrin bereiten Ausdruck. Herrn Scherer kann man ge-

Wenn sich zwei die Hände reichen.

Roman von R. Elner.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Ihr schöner Flügel war mit der nötigen Ausstattung ihres Hochzeitsmorgens nach München gebracht worden, und Frau von Jäger hatte, ohne zu fragen, dafür gefordert, daß ein Raum: als Hochzeitszimmer eingerichtet wurde. Da gab es keine biden Stoffvorhänge, die den Schall auffangen und beeinträchtigen konnten; da waren auch keine dicken Teppiche. Mitten im Zimmer, auf einem Podium, die Ebenholstühle auf Glas ruhend, stand der prächtige Erdbüchse Flügel. Sie lebte sich schnell ein in der neuen Hülle und bestrahlte strahlend ihren Mann, wenn er nach längerem Ausbleiben kam.

„Du hatte der Professor die Frage auf den Lippen: Ist es nicht schön, die Kunst gewissermaßen aufzugeben, wenn man an der Seite eines Mannes, in schöner Hauslichkeit lebt? aber er vermied sie immer wieder.“

„Sehr bald hätte er aber gefragt, wie oft wohl Elisabeth in das Theater zu gehen wüßte. Da hatte sie ernst erwidert: Nach Theater habe ich keine große Sehnsucht, Bernhard, ich möchte nur Nargerte besuchen, und nicht wahr, ich darf auch die ausmahlen, die mir das Beste versprochen. Wenn Du aber dann einen anderen Wunsch hast, füge sie schnell hinzu, so richte ich mich nach Dir.“

„In ihrem Ton lag ein trauriger Klang, der ihren Mann beunruhigte. Begann da schon eine Sehnsucht nach dem, was gewesen war. — Sing da ein Lied an, ein Trauern um Verlorenes?“

„Du sollst die Konzerte ganz nach Deiner Wahl besuchen, sagte er, und ich werde Dich stets begleiten, obgleich mir jedes Lied, das Du im Haus singst, tausendmal lieber sein wird als alles, was ich von Fremden höre.“

„Es war für Stein eine Beruhigung, daß Elisabeth niemals in München in einem Konzert mitgewirkt hätte. In Künstlerkreisen machte es ja vielleicht bekannt sein, daß Dörries Gattin den Professor Stein geheiratet hatte, aber dem Professorenkreise war

diese Veränderung wohl fremd, besonders da das Interesse seiner Kollegen für ihn doch erst vom Beginn seiner Tätigkeit an datieren würde.“

Als Stein zum erstenmal mit seiner Frau ein Konzert besuchte, eine Wiederholung, hatte er ein Gefühl, als entführe ihm der Boden unter den Füßen. Er sah, daß Elisabeth geradezu der Welt entrückt schien, daß sie jeden Ton mit überhöhter Aufmerksamkeit verfolgte; er sah, daß ihr ganzes Wesen wie verwandelt war. Und in der Pause war sie ganz erfüllt von dem, was sie gehört hatte. Sie lebte augenblicklich nur im Reich der Kunst.

Doch — machte sie sich begeltern, machte sie kritisieren, für ihn war die Hauptsache, daß sie selbst nicht auf dem Podium stand, daß nicht die Würde aller auf sie gerichtet waren. —

Sald wurden die nötigen Besuche gemacht, und Gegenbesuche wurden empfangen.

Wie kühn, sagte Elisabeth zu ihrem Mann, daß unter den Frauen Deiner Kollegen auch nicht eine ist, die nicht nur Gehör gern hört, sondern auch selbst singt.

Die Wochen und Monate gingen hin. Gelegentlich wurde in begrenztem Maße gepöpselt, Konzerte wurden besucht, und nach und nach beläufig der Professor ein Gefühl, als habe er mit einem übermächtigen Faktor nicht gerechnet, als habe Frau von Jäger recht gehabt, als sie ihm sagte: Wenn sich zwei die Hände reichen, soll keiner Jammern an dem Eigenart des anderen.

Während der Winter-Abende schien Elisabeth fast zu vergessen, daß er an ihrer Seite lag. Oft fand er sie zu Hause am Schreibtisch sitzend, über die Zeitung gebeugt, und als er eines Tages fragte: Was steht denn dort so besonders Interessantes für Dich? entgegnete sie: Ich wollte nur lesen, was die Kritik über das letzte Konzert sagt. Sieh, ich hätte so manches Anders gefunden, aber die Auffassung ist ja so verschieden. Mancher Edinger richtet sich nur fort nach der Schmei, aber das wollte Signor Brancini nie. Der wollte, man sollte seine eigene Seele hineinlegen in das Lied, das man sang. Verzeih, unterbrach sie sich schnell, das kann jetzt nur so über mich.

Da war ihm zumute, als müßte er den Arm um sie schlingen und sagen: Sprich nur aus, was Dich bewegt, das ist gut für Dich

und für mich, aber er konnte sich nicht dazu entschließen; er wollte nicht, daß das, was vergangen war, nie noch beendete. Er dachte die Vergangenheit, wenn er sich ausmalte, in welcher Weise Dörries Gehör gehudigt worden war.

Und vermehrt ging die Zeit. Stein war stolz auf seine Frau, die im Kreis seiner Kollegen sehr verehrt wurde, an der die jungen Mädchen und die Kinder mit Verehrung hingen. Er sah auch Elisabeths Augen strahlen und lächeln alle Gedanken von sich, die sich schattenlos nahen, und sagte sich immer wieder zur Beruhigung: Sie ist glücklich.

Sie interessierte sich für seine Vorlesungen; es machte ihr Freude, wenn er Studenten in sein Haus, an seinen Tisch lud. Sie nahm an seinen Arbeiten teil, und er freute sich darüber. Aber er machte sich nicht klar, daß in ihr eine Sehnsucht war nach etwas, das er ihr genommen hatte, daß es etwas gab, über das sie hätte sprechen mögen und doch kühnen mußte.

Wie ein Zufall war es in ihren Gliedern, in ihrem ganzen Sein, wenn sie im Konzertsaal in einerloge saß, als Zuhörerin, während sie früher als ausübende Künstlerin vor der Kampe gestanden hatte.

Und nach und nach schlich der Gedanke in ihr Herz, daß ihr der Verlust, den sie geleistet hatte, doch schmerzlicher fiel, als sie sich vorgefellt. Sie wies aber den Gedanken immer wieder von sich und dachte an die Tage in Pisa, dachte an ihre Sehnsucht und ihr verzehrendes Verlangen, dachte daran, daß sie nichts anderes gewünscht hatte, als daß Bernhard wiederkommen und sie in seine Arme nehmen möge. Sie war sich ganz klar darüber, daß, wenn ihr noch einmal die Wahl gestellt würde, sie genau so handeln würde, wie sie es damals getan hatte. Aber es qualte sie, daß sie nicht mit ihrem Mann über das sprechen durfte, was ihre Seele bewegte.

Sie hätte es gern gesehen, wenn während des Winters Lante Anna sie für einige Zeit besucht hätte, weil sie meinte, es müßte gut tun, mit ihr über Vergangenes zu sprechen, aber Frau von Jäger hatte so bestimmt ihr Kommen abgelehnt, daß weiteres Drängen gar keinen Zweck gehabt hätte. Außerdem erwartete sie den Besuch des jungen Paars während der Osterferien.

(Fortsetzung folgt.)

langlich Knappung auszusprechen, sein Spiel ließ jedoch eine wärmere Lösung vermischen. Herr Schütz sang mit vollem Erfolg den Konfuzius-Song. Auch die kleineren Rollen fanden geschickte Darsteller. Der musikalische Teil wurde mit vollster künstlerischer Durchführung unter Herrn Prof. Schölers Leitung vom Orchester zu Gehör gebracht. Wenn die Beifallsbezeugungen am Schluß infolge der starken Ergriffenheit der Zuschauer etwas weniger geräuschvoll erklangen, so war dies das denkbare Beste Zeugnis für die Gesamtleistung.

Kurhaus.

Wiesbaden, 22. Januar. Das Schicksal der verunglückten Schröder-Strang-Expedition hat die größte Teilnahme in aller Welt hervorgerufen. Es konnte daher kaum ein Vortrag höheres Interesse haben, als der geführte. Umlauf mehr der Bericht alt-eisig genug ist, denn erst vor einigen Monaten kehrten die Lieberlebenden nach Deutschland zurück. Am 5. August 1912 begannen von Tromsø aus 15 hoffnungstreue Männer die gefährliche Expedition und nur 7 kehrten in die Heimat zurück. Schröder-Strang ist mit 3 Gefährten verstorben; 4 andere Mitglieder der Expedition kamen um. Von den Gelehrten der Expedition ist nur einer zurückgeblieben, Dr. Hermann Rüdiger, der gestern abend sich über die Tragödie im sehr gut besetzten Saale des Kurhauses vor gespanntem Publikum ausließ. Die ungeheuren Strapazen schilderte der Redner sehr ergreifend. Ihm selbst ist der halbe Fuß und einige Fingerglieder abgefroren. Das ist der Überhaupt am Leben blieb, verdankt er nur seinem Begleiter, dem Marinemaler Christ Kaae, der auch die farbigen Lichtbilder aufgenommen hat, die den Vortrag veranschaulichten. Kaae erhielt bei seiner Landung in Hamburg die Rettungsmedaille. Schröder-Strang ging mit seinen drei Begleitern an Land, um zu Fuß das Gebiet zu durchqueren und so die Abenteurer zu erreichen. Dort wollte er im Dezember 1912 eintreffen — man hat nichts wieder von ihm gehört — um mit den übrigen Teilnehmern, die zu Schiff die Reise fortsetzen wollten, sich wieder zu vereinigen. Das Schiff „Herzog Ernst“ aber wurde vom Packeis eingeschlossen, in der Sorge-Bay, so daß auch die übrigen Teilnehmer der Expedition die Abenteurer zu Fuß zu erreichen suchen mußten. Dabei kamen 4 Mann um, mit den Verbliebenen also 8 Mann Verlust. Nachdem Dr. Rüdiger und den übrigen nicht gelungen war, an die Abenteurer zu kommen, mußten sie zum Schiff in die Sorge-Bay zurückkehren. Dort trat sie die Hilfs-Expedition des Frankfurter Käfers an, die nachgehend war, verließ Dr. Rüdiger mit Provisant, worauf sie nochmals auf dem Landweg nach der Abenteurer vorzogen, diese dann auch erreichten und von da zu Schiff nach Tromsø zurückkehrten.

Wiesbaden. Nach einer Bekanntmachung der Polizei wurde dieser Tage ein hier weilender Kurfremder abends in einer Bedürfnisanstalt angeprochen und man unterließ sich dann über gewisse Dinge. Schließlich verließ der andere Kriminalbeamter zu sein; er beschuldigte den Kurfremden homosexueller Verhältnisse, durch die er Achtungsbefehl habe, und drohte mit dessen Verhaftung. Er könne jedoch die Verhaftung durch Stellung einer Kaution, die andern Tags zurückgegeben werde, abwenden. Der Kurfremde gab dem Unbekannten keine ganze Barkhalt im Betrag von 220 Mark, worauf der andere sich entfernte. Bisher hat der Mann nirgends aufgefunden werden können.

Das neue Gesetz, nach welchem Personen, die sich der Unterstützungspflicht ihrer Angehörigen böswillig entziehen, auf Antrag der Unterstützungsbekanntmachung in einem Arbeitshaus untergebracht werden können, hat sich bei uns sehr bemerkt. Verschiedene Personen aus Wiesbaden befinden sich auf Grund dieses Gesetzes bereits im Arbeitshaus. Sie bitten jedoch laut und lauders flehentlich um ihre Wiederentlassung und versprechen, in der Folge nach besten Kräften für ihre Angehörigen zu sorgen. In der letzten Sitzung des Stadtausschusses lagen nicht weniger als 10 solcher Gesuche vor. Es handelt sich dabei meist um Personen in ziemlich guter Stellung. In 9 Fällen wurde Verlegung zwecks weiterer Aufklärung beschlossen, in einem Falle wurde dem Antrag stattgegeben.

Der geführte Bericht über die Bezirksauswahl-Sitzung ist dahin zu ergänzen, daß nicht die Stadt Biedrich, sondern die Firma Bauelen u. Heberlein selbst gegen eine zu hohe Einköpfung der Stadt Wiesbaden Einspruch erhoben hatte. Es handelt sich hierbei nur um die Verteilung der vom Staat veranlagten Gewerbesteuer, während die Gemeindegewerbesteuer, die auf Grund einer besonderen Ordnung erhoben wird, davon nicht berührt wird. Die Gemeinde Biedrich ist daher als solche an dem Streitverfahren nicht beteiligt.

Dothheim. Im verflochtenen Jahre betrug die Zahl der Geburten 149, der Heiraten 31 und der Sterbefälle 61. Die Geburten haben um 11, die Heiraten um 9 gegen das Vorjahr abgenommen, die Sterbefälle um 7 zugenommen.

Frankfurt. Das „Rugzeug“ als Reflektionsmittel ist bei uns bisher noch neu. Nun werden die Frankfurter dies Schauspiel zum ersten Mal erleben. Am 31. Januar beginnen bekanntlich in der Festhalle zu Frankfurt a. M. die zu diesem Zweck in einen „Arkus der Feinmechanik“ umgewandelt wird, die großen Circus-Carré-Festspiele. Die Leitung dieser Festspiele verhandelt nun gegenwärtig mit einem bekannten Flieger, der in seinem Umkleerack an mehreren Tagen in etwa 500 Meter Höhe über Frankfurt a. M. und Umgebung hin und herfliegen soll. Sein Flugzeug wird in großen Lettern die Worte „Arkus-Carré“ tragen; außerdem soll der Flieger viele Tausende von Reflektoren herauswerfen, in denen das richtige Unternehmen, von dem man in Frankfurt einen großen Jubel von Fremden erwartet, Propaganda gemacht wird, vorausgesetzt, daß die Polizei keinen Strich durch die Rechnung macht und die Flüge nicht verbietet.

In der heutigen Nummer befinden wir mit dem Abdruck eines neuen Original-Romanes, betitelt:

Täuschender Schein.

Von Ludwig Blumde.
Redaktion der „Tagewacht“.

Vermischtes.

Das Militär in der Olympiade im Jahre 1916. Das Militär-Wochenblatt bringt die genauen Bestimmungen über die militärische Teilnahme an den olympischen Wettkämpfen 1916 in Berlin und über die Vorbereitungen dazu. Für die Angehörigen des Meeres kommt vor allem der moderne Kampfsport in Betracht. Dieser umfaßt folgende Wettbewerbe: 1. Schwimmen auf 25 Meter, 20 Schwimmbäder, 2. Schwimmen über 300 Meter, freier Stil, 3. Degenkämpfe, 4. Einzelreiten auf einer im Gelände bezeichneten Bahn von höchstens 5000 Meter Länge, 5. Geländelaufen, etwa 1000 Meter, Lauf und Ziel im Stadion. Die reichliche Ausbildung muß sich nach den für diesen Wettbewerb ausgeschrie-

benen Bedingungen richten, deren endgültige Festsetzung erst auf dem olympischen Kongress im Juni 1914 in Paris erfolgen wird. Voraussetzungen sind folgende: 1. Einzelnitt der Teilnehmer im Jagdgalopp über eine 5000 Meter lange Bahn, auf der sich eine Anzahl von Hindernissen befindet. 2. Ringreiten, und Wendigkeitprüfung mit dem Jock des Nachweises der Beherrschung des Pferdes, wie sie für den Gebrauch erforderlich ist, aber ohne Benutzung von hoher Schule und Seitengängen. Außer diesen, besonders für das Militär zugeschnittenen Wettläufen kommen noch sämtliche leichtathletischen Leistungen in Frage. Neben dem Reiten sind auch Wettbewerbe im Säbel- und Florettfechten vorgezogen, und schließlich Schießen mit Armeegewehren auf 200 bis 300 Meter mit 10 bis 20 Schüssen und Gruppen- und Einzelschießen mit Armeepistolen auf 25 Meter Entfernung.

Die Hausinspektion in den Zigarettenfabriken. Dresden, 21. Januar. Die Hausinspektion bei der Zigarettenfabrik Georg H. Jasmagi A. G. und verschiedenen anderen Dresdener Zigarettenfabriken haben ein überraschend umfangreiches Material ergeben, das die Erwartungen der Gerichtsbehörde bei Weitem übertrafen hat. Es sollen Firmen befaßt sein, von denen man bisher geglaubt hatte, sie hielten sich von amerikanischen Tabaktrauf fern. Vor allem sind die bei der Jasmagi A. G. beschäftigten amerikanischen Truften in Deutschland bildet. Daß der Truften auch in Deutschland im heimischen Vordringen war, trotz der gegen ihn getroffenen Maßnahmen, erhielt aus einer Mitteilung, die die Firma Jasmagi machte. Danach ist im letzten Jahre die Produktion um 500 Millionen Zigaretten gestiegen. Hieraus geht hervor, daß sich der Truften Anhang vergrößert haben muß, deren Betriebe man bisher für trüffel hielt. Lieber das Ergebnis der Untersuchung wird vorläufig nichts in die Öffentlichkeit dringen, da alle beteiligten Personen sich zum Stillstehen verpflichtet haben. — Der amerikanische Tabaktrauf hat es sich zur Aufgabe gesetzt, erstens für teures Geld höchste Ware zu liefern, und zweitens durch Aufkaufen aller ihm erreichbaren Tabakplantagen alle Stellen, die solche Waren liefern können, tot zu machen. Der § 128 des Strafgesetzbuchs, der Anlaß zu den Hausinspektionen bei den Tabakfabriken gibt, bedroht die Teilnahme an einer Verbindung, deren Zweck, Verletzung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, oder in welcher gegen unbekannte Dritte Gehorsam oder gegen bekannte Obere unbedingter Gehorsam versprochen wird, mit Gefängnisstrafe. § 129 bedroht ebenfalls mit Gefängnisstrafe die Teilnahme an einer Verbindung, zu deren Zweck oder Betätigung Gehorsam oder Willkür der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu hindern.

Die der Salian den deutschen Kaiser befehlen sollte. In der „Vossischen Zeitung“ wird eine inländische Episode erzählt, die sich gelegentlich des ersten Besuchs Kaiser Wilhelms in Konstantinopel im Herbst 1899 abspielte. Damals befehlete der Sultan Abdul Hamid den Galt aus dem Abendlande sehr reich. Aber er wollte ihm gar zu gern noch eine besonders charakteristische Erinnerung an seine Hauptstadt vererben. So wurde denn wenige Tage vor der Ankunft des deutschen Kaisers ein angelegener Juwelier in Pera beauftragt, irgendeine Arbeit der Goldschmiedekunst zu beschaffen, welche dem bezeichnenden besonderen Zweck entspräche. Der Juwelier war in großer Verlegenheit; die Zeit war zu kurz, um ein Geschenk für einen Kaiser anzufertigen. Inzwischen, man bedachte, was es heißt, ein Geschenk des Sultans! Da fiel ihm ein, daß er vor längerer Zeit ein Kunstwerk angefertigt hatte, das er vielleicht für ein Juwelier von Galata darstellen. Er hatte dieses Kunstwerk dem deutschen Gesandten in Konstantinopel geschenkt, der es seinem Obermeister, einem Oberbeamten der Ottomanbank, zum Geschenk gemacht, als dieser den Taktierstock anderen Händen übergeben hatte. Der Juwelier begab sich sofort zu diesem Herrn, einem der angesehensten Mitglieder der deutschen Kolonie, und bat ihn, den Taktierstock für einige Tage zum Kopieren zu überlassen. Der Herr ging gern darauf ein. Raum aber hatte der Juwelier, ein feiner Arbeiter, den Taktierstock in Händen, als er sich sagte, es sei doch einfacher, dieses fertige Kunstwerk dem Sultan zu verkaufen. Er telephonierte den Besitzer des Taktierstockes an und machte ihm den Vorschlag, denselben zu kaufen. Der Juwelier aber ließ sich trotzdem nicht irren machen, er hatte sich einmal in den Gedanken, den Sultan so schnell zu finden zu stellen, verliebt und fuhr mit dem Taktierstock ins Palais, wo man denn auch sehr erfreut war, so schnell ein solches Geschenk zu haben. Als man dann bei genauerer Betrachtung des Gesichts am Fuße des Turmes von Galata eine deutsche Inschrift sah, erklärte der Arbeiter auf Befragen, daß sie nur geschichtliche Daten über den Turm, bekanntlich ein Werkstück alter Festungswerke, enthalte. Das schien eher erwünscht als störend, und so wurde der Kauf perfekt zu einem so ansehnlichen Preise, daß der Juwelier sich dachte, der Besitzer müsse wohlwillingig sein, wenn er nicht sehr glücklich über den Abbruch dieses Geschäfts wäre. So begab er sich zu dem Deutschen und sagte ihm einfach, daß der Taktierstock im Besitz des Sultans sei, und demnach dem Kaiser geschenkt zu werden. Darauf diplomatischem Wege den Kauf rückgängig zu machen, konnte Kaiser Wilhelm einen feinen Turm von Galata zum Geschenk erhalten mit der Inschrift: „Der deutsche Vorkämpfer in Konstantinopel — seinem Dirigenten.“

Ein allseitige Geschäfte aus dem Leben wird aus Genoa (Rufsch-Polen) berichtet: Vor sieben Jahren wanderte der Schneider Capriotti nach Amerika aus und ließ seine Frau und drei kleine Kinder in der Stadt zurück. Vor der Abreise versprach er, häufig Briefe zu schreiben und auch Geldbeträge zu senden, damit die Seinen keine Not zu leiden brauchen. Wenn es ihm gelingen sollte, jemals des Ozeans zu etwas zu kommen, werde er eine Familie nachkommen lassen. In der ersten Zeit hielt er auch sein Versprechen. Regelmäßig kamen Briefe von ihm, in denen er schrieb, daß er bald die Schiffsfahrt senden werde. Es vergingen nun so drei Jahre, ohne daß diese Karten eingetroffen wären. Endlich kam auch kein Brief mehr an. Auf die vielen, vielen Briefe der in Angst und Sorge lebenden Frau kam keine Antwort. Endlich trat ein Brief, von fremder Hand geschrieben, ein, daß S. gestorben wäre. Frau und Kinder fasteten sieben Tage, die Söhne sprachen ein Jahr lang den „Kadisch“ und die Sache schien erledigt. Vor einem halben Jahre nun wanderte ein Nachbar der „Witwe“ gleichfalls nach Amerika aus. Vor der Abreise versprach er, nachzuforschen, ob nichts von dem Verstorbenen hinterblieben wäre. In Chicago angekommen, vernahm der Nachbar längere Zeit nichts von dem „Verstorbenen“ zu erfahren. Endlich vor einigen Tagen sandte er einen Brief, in dem er erzählt, daß er eines Tages zufällig in einem großen Konfektionsladen traf und dort in dem Inhaber seinen früheren Nachbarn Capriotti wiedererkannte. Wie es sich herausstellte, machte S. die Bekanntschaft einer reichen Jüdin, mit der er sich verheiratete. Von der Wittig seiner Frau erfuhr er das Geschick. Die so gramvoll betrogene „Witwe“ begab sich auf diese Nachricht hin zum Magistrat, wo sie eine Kopie des Trauaktes erhielt. Sie wird sich nun mit dieser nach Chicago begeben, um mit ihrem Manne, der bereits wieder zwei Kinder hat, ein „fröhliches“ Wiedersehen zu feiern.

Dismouth. Nach fünfzigem Suchen ist es Mittwoch nachmittags gelungen, die Abgestürzten des gesunkenen Unterbootes „A 7“ zu stellen. — Die Annahme, daß das Boot von der starken Strömung nach dem Fundort fortgerissen worden ist, hat sich bestätigt. Das Boot wurde in einer Tiefe von 200 Fuß liegend aufgefunden. Anfolge der großen Tiefe erscheint es mehr als zweifelhaft, daß es jemals gelingen wird, den Kumpf des Schiffes an-

Reiten zu befestigen und so eine Hebung des Schiffes zu bewerkstelligen.

Kriegsaktion im Prozeß Tizian und Genoffen.

Berlin, 21. Januar. In dem Prozeß wider den Zeugen Tizian und Genoffen verurteilte das Oberkriegsgericht die Hauptmänner Schreiber und Hinf wegen erschwerter militärischer Ungehorsams und passiver Bestrebungen zu je 6 Wochen verhängtem Stubenarrest, den Feuerwerker Schmidt wegen erschwerter militärischer Ungehorsams und Bestrebungen zu 4 Wochen gelindem Arrest, den Zeugen Tizian wegen erschwerter militärischer Ungehorsams zu 3 Wochen verhängtem Stubenarrest. Bei Schreiber, Hinf und Schmidt sind je 14 Tage, bei Hoge sieben Tage auf die Unterbringungshaft angedroht worden. Wegen des Angeklagten Hauptmann Tizian wurde das Verfahren wegen Verjährung eingestellt, wegen der Bestrafung auf Freibringung erkannt. Zugleich des Angeklagten Oberrentenmeister Pfeiffer hat es das Gericht nicht mit Sicherheit nachgewiesen erachtet, daß er nachrichten dem Brand gegeben habe und sich dabei betätigt habe; er wurde deshalb freigesprochen. (Das Urteil vom 5. Oktober hatte folgendermaßen gelaute: Gegen Tizian auf 2 Monate Gefängnis und Dienstentlassung; gegen Schreiber und Hinf auf 2 Monate Gefängnis und Dienstentlassung; gegen Schmidt auf 4 Wochen gelindem Arrest; gegen Hoge auf 43 Tage Festungshaft; gegen Pfeiffer auf 6 Monate Gefängnis und Unfähigkeit zur Beförderung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von einem Jahre.)

Entschloß.

München. Mittwoch vormittag ist auf dem Flugplatz der Fliegerstation Schießheim der Interoffizierflieger Schwärzer aus Nürnberg beim Fahren einer Kurve aus einer Höhe von 35 Meter abgestürzt. Er war sofort tot, das Flugzeug wurde völlig zerschmettert.

Buntes Allerlei.

Duisburg. Die durch den Frost eingeleitete Rheinschifffahrt hat bereits den Kohlenverkehr ungünstig beeinflusst. Es macht sich schon ein Mangel an Gütermengen bemerkbar.

Bromberg. Im Alter von 107 Jahren ist hier am Sonntag die Älteste Einwohnerin Brombergs, die Vehrerswitwe Henriette Kiste gestorben. Die alte Frau, die im Oktober vorigen Jahres ihren 107. Geburtstag feierte, erkrankte fast bis zur Jahresfrist an guter Gemütskur, wurde dann aber lebend.

Berlin. Über 200 000 Zigaretten wurden nachts einer Zigarettenfabrik in der Auguststraße durch Einbrecher erbeutet.

Zwei große Berliner Filmfabriken haben sich zum gemeinsamen und beschließen, 150 000 Meter Films pro Tag zu produzieren. Polsterbildung oder -verdringung nach dem Kilometermaß!

Konstanz. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden im Gepäckschein Reisende, der mit dem Schnellzug weiterfahren wollte, 48 Gramm Saccharin gefunden. Während der Untersuchung gelang es dem Reisenden, mit dem bereitstehenden Schnellzug abzuweichen. Auf telephonische Nachricht nach Stuttgart wurde dort verhaftet.

In der Neujahrnacht sind einer Ausstellung russischer Bilder zufolge allein in Petersburg 5200 Flaschen Champagner getrunken worden. Der persische Kaviar belief sich auf etwa 1000 Pfund, wobei zu beachten ist, daß der Kaviar in Rußland natürlich billiger als bei uns ist.

Panama. Der Kanal-Erbauer Oberst Goethals erklärte, daß im Calcutta-Einkauf, was kürzlich ein Erdbeben erfolgte, das Wasser 30 Fuß tief sei. Ein großer Dyanbämpfer könne den Kanal durchfahren. Er beabsichtigt voraussichtlich im April einen Dampfer durch den Kanal zu senden.

Neueste Nachrichten.

Depeschen-Dienst.

der Kontinental-Telegraph-Kompagnie Wolff's Telegraph-Bureau und des Herold-Depeschen-Bureaus.

Berlin, 22. Januar. Die Beantwortung der neuen Jahres-Interpellationen wird, wie verlautet, mit Rücksicht auf den Geburtstag des Kaisers erst nach der Mitte der nächsten Woche voraussichtlich am 29. Januar stattfinden.

Berlin, 22. Januar. Das Zentrum des Abgeordnetenhaus erklärte um Vorlegung eines Gesetzentwurfs, durch den für die Stadtverordnetenwahlen in Preußen und für die Wahlen der Stadtverordneten der preussischen Landgemeinden die geltende Wahl eingeführt wird.

Köln, 22. Januar. Dem preussischen Oberleutnant Freiherrn von Sodenstein, Kommandeur des 3. Bataillons des hiesigen Infanterieregiments Nr. 43 ist die Entlassung zugestanden, er auf die Dauer von mehreren Jahren in türkische Dienste treten wollte. Der Offizier hat in zustimmendem Sinne geantwortet.

Berlin, 22. Januar. Da die Kassen des Generals Biquart nach ihrer Unterbrechung mit dem Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister über die Wagerung betreffend Veranfassung einer nationalen Verbandsversammlung zurückgekehrt haben, wird der Bestorbene übermorgen in feierlicher Weise vom Invalidenhaus aus zu Grabe getragen werden.

Neueste Vermischte Nachrichten.

6641 a. M., 22. Januar. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung die Aufnahme einer Kasse von 200 000 Mark zur Veranschaffung von Straßengelände. Die Arbeiten sollen als Kostentragarbeiten vergeben werden. Weiter beschloß die Kasse gleichfalls mit einer Magistratskassiererin, die Aufnahme eines Grundstücksfonds, zu welchem Zweck der Magistrat die Aufnahme einer Kasse von 500 000 Mark in Vorkauf bringt. Schließlich genehmigte das Kollegium 300 Mark als Unterhaltungsbeitrag der durch das Hochwasser geschädigten Bäder an der Offize.

Kassel, 22. Januar. Der Großindustrielle Henkel schenkte dem osterländischen Frauenverein 100 000 Mark, seine Mutter den Betrag von 50 000 Mark.

Berlin, 22. Januar. In der Küche ihrer Wohnung in der Großbeerstraße wurde gestern die 73 Jahre alte Witwe Lehmann aufgefunden. Nach dem Gutachten eines Arztes, der die Leiche besichtigte, ist der Tod der Frau schon vor drei Wochen eingetreten.

Paris, 22. Januar. In der staatlichen Pulvermühle von Ripault bei Tours wurden durch eine Explosion von 500 Kilogramm Glycerinpulver zahlreiche Arbeiter verwundet, darunter fünf schwer. Man glaubt, daß die Explosion durch Kurzschluß verursacht worden ist.

Odessa, 22. Januar. In dem Hofsaal, in dem eine Walfischerei stattfand, wurde der Dampffessel schadhast. Durch eine Explosion wurden vier Personen und 20 Pferde getötet.

Osram 1/2 Watt-Lampe

Das neue elektrische Starklicht



600 bis 5000 Kerzen, für große Räume, Säle, Geschäfte, Lokale, sowie für alle Zwecke der Außenbeleuchtung. Ketten- und Wandarmaturen. Einfachste, billige Installation!



Verein ehemol. Gardisten

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Sonntag, 25. Jan., abends 8 Uhr, im Saale der „Bellevue“.
Musik: Kapelle der Kgl. Uff.-Schule. Ballettanz: Herr Tanzlehrer Hingott.

Programm

1. Musik: „Unsere Garde“, Marsch Förster
2. Musik: „Fest-Ouverture“ Hause
3. Ansprache des Ersten Vorsitzenden
4. Musik: „Sirenenrauber“, Walzer Waldteufel
5. Festspiel: *Eine Huldigung am Geburtstage des Kaisers*
6. Musik: „Rosen, Tulpen, Nelken“, Lied Lianke
7. Theater: „Der Dekretur“ oder „Des Königs Urteil“
Militärisches Lebensbild in 2 Akten
8. Musik: „Deutsche Volkslieder“, Potpourri Lüsow
9. Urmomische Duoszene mit Gesang: *Huchholzens Landpartie*
10. Musik: „Die Ehrenwache“, Marsch Lehnbardt

BALL

Hierzu laden wir unsere Mitglieder, deren Angehörigen, sowie Freunde des Vereins höflichst ein. — Eintritt frei. — Karten, die zum Eintritt berechtigen, sind bei unserem Vorsitzenden, Herrn H. Knellenbrock, Wiesbadener Straße, unentgeltlich zu haben. Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.



Evang. Männer- u. Jünglings-Verein.

Sonntag, den 25. Januar, abends 8 Uhr

Kaisers-Geburtstags-Feier

im Diskonissenheim unter Mitwirkung des Possunenorch. Zithersorch. der Turnabteilung und Knabenabteilung.
Ansprache von Herrn Pfarrer Kübler.
Verschiedene Deklamationen.

Die Gemeinde wird herzlich eingeladen.
Der Vorstand.
Eintritt frei! Kinder haben keinen Zutritt.

Verschönerungsverein.

Die Mitglieder des Vorstandes werden zu einer Sitzung

in das „Hotel Kaiserhof“, auf Freitag, den 23. Januar 1914, abends 8 1/2 Uhr, höflich eingeladen.
Der Vorstand.



Gastwirte-Verein Biebrich.

Morgen Freitag
jährliche

Hauptversammlung

bei Kollege Kieber, „Zum Hebenstod“, Weibergasse.
Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird vollständiges Erscheinen erwartet.
Der Vorstand

Arbeiter-Gesangverein Vorwärts

Sonntag, 25. Januar abends 7 Uhr im Saale „Zum Kaiser Hof“, Wiesbadener Straße

Bunter Abend

unter nebl. Mitwirkung des Arbeiter-Gesangvereins Biebrich u. der Verein Turnerschaft Aufführung von zwei Theaterstücken.

Die Mitglieder nebst Angehörigen, sowie die gesamte bürgerl. Kreistheilheit ist hierzu freundlich eingeladen.
Eintritt 20 Pf. pro Person. Der Vorstand.

Elektro - Biograph.

2 Sensations-Schauer:
Ein medizinisches Rätsel
Tetris und Schindler in 3 Akten
Som Eimt zur Hölle, Widweh- und Biergedrama in 3 Akten.
Anfang 8 1/2 Uhr — für Kinder verboten.

Polizei-Verordnung betr. die Einrichtung und den Betrieb von Bierdruckvorrichtungen

(Satz 10 Uff.) bei abzugeben
Geldstrafe bei Verstoß.



Größe einstellend:
Doll. Angel-Schneide,
Rablan, W. Holzungen
Merland, grüne Gerlinge

Mainzer Str. 24 **Gehecht** im
Nach Verabreichung des Silberfettes sind die Tiere wieder normal

Internationaler Möbel-Transport mit Möbelwagen u. Federrolle

übernimmt in sachgemäher Ausführung unter Garantie
Joh. Poetsch Wwe.
Ganggasse 30. Telefon 210. [541]
Botschaftsweg zwischen Biebrich-Mainz-Wiesbaden.

Keine Lagerkohlen Abgabe jedes Quantum direkt am d. Wagon

Jede Fuhr auf Wunsch über die Stadtmauer.

Zechenkoks für Zentralheizung, gew. Hauskoks I, II u. III, stehkroch, meiste Ofenkohle, Belgische Anthrazitkohle, Ker-Anthrazit-Briketts zu billigen Preisen, Union-Briketts, Sündholz.

Telef. 2 **Fritz Clouth**
Adolfplatz 1, Lagerplatz Rheindamm

Kohlen

Zechenkoks, sparsamer u. vorteilhafter als Gaskoks.

Rekolation „Sur Boh“

Morgen Freitag
Schlachtfest.
Wiederholung der Schlacht um Sedan am 1. September 1870.
Samstag abends 8 Uhr im Saale des Kaiserhof, Wiesbaden.
Preis 10 Pf. pro Person.
Der Vorstand.

Rieler Sprouten

frisch eingetroffen
Franz Schneiderhöhn.

Halt! Warten Sie

Warten Sie schon, wo Sie die besten und billigsten getragenen Schuhe kaufen können?
Nur bei **S. Neumann**, Joh. Mainzer Straße 51
Mischelstraße 20a u. 21a u. 22a.

Schreiner-Abfallholz

zum Anstehen und Nachlegen liefert
Otto Gall
Türenfabrik und Schreiner
Telefon 49. [222]

Erkrankter Lehrer

erstellt Nachhilfe-Unterricht in **Mathematik.**
Anfragen unter 2310 an die G. Adolphstraße 69-71
Wer beteiligt sich an einem **Stein, raphel-Kurios**
Gabelberger

Gründl. Ausbildung Garantie des Erfolgs. Näheres in der Weidmühlstraße 69-71. [5-785]

Spezialkur gegen **Neut- und Geschlechtsleiden** Mannschwäche
Dr. Wagner, Arzt
Mainz, Schusterstr. 54
Sprechstunden: Taglich von 10-1 und 6-8

Das Beste für die Hautpflege ist: „Pfeifring“ Lanolin-Selle

25 Pfg. pro Stück, 3 Stück 65 Pfg
Nachahmungen weisen man zurück
Vertrieb: Chemische Werke Altrios, Charlottenburg, Calender 16
Abteil. London-Paris-Martinistraße

Das große Heimweh

Der neueste Roman von **Rudolf Herzog**
beginnt jetzt in der „Gartenlaube“

Damenbinden, Irrigatoren, Gummivarren
Florodrogerie Apotheker Cypheimer.

Stadt bekannt
In die vorzügliche Qualität der **Kinder-Nährmittel** Gummisauger Milchflaschen Soxhlet-Apparate etc. aus der

Hof-Drogerie von Egon Fay Nachf.
Mainzer Straße 21.
Telefon 77.

Arbeitsamt außer d. Saale
pro Tag 2 Mark
Sächsisch-Deutscher
Bürostr. 12

Kragen

über 30 verschiedene Sorten.
Wandkragen, Gorbekken, Oberbekken in jeder Ausm.

Adolf Hermann
Krausenstraße 68

Die gemeinsamen Pflanz- und Gärten der Stadt Wiesbaden sind für den 25. Januar 1914 geschlossen.

Wohnungs-Einrichtungen
Schlafzimmer
poliert und lackiert
Salons, Wohn- und Speisezimmer
Küchen in Jedem-pine und Eichen
natur od. jeder Farbe lackiert
Einzelmöbel
kaufen Sie solid und billig direkt von der Möbelfabrik
Theod. Beer Südn
Kaiserplatz 4 u. 6.
Bricht. Möbelager am Platz
Kaiserplatz 4 u. 6.

Nähen
In und außer d. in Hause
Wiesbadener Straße 109, 2

Schönfarrichturus
nach richtiger Methode
Wieder in der Weidmühlstraße
dieses Hieses.

Schinken mit Zwiebel
verlesen.
Näheres in der Weidmühlstraße
dieses Hieses.

Wiesbaden
Sonnabend den 27. Januar
Sonnabend den 27. Januar
Sonnabend den 27. Januar
Sonnabend den 27. Januar

Wiesbaden
Sonnabend den 27. Januar
Sonnabend den 27. Januar
Sonnabend den 27. Januar
Sonnabend den 27. Januar

Wiesbaden
Sonnabend den 27. Januar
Sonnabend den 27. Januar
Sonnabend den 27. Januar
Sonnabend den 27. Januar

Wiesbaden
Sonnabend den 27. Januar
Sonnabend den 27. Januar
Sonnabend den 27. Januar
Sonnabend den 27. Januar

Wiesbaden
Sonnabend den 27. Januar
Sonnabend den 27. Januar
Sonnabend den 27. Januar
Sonnabend den 27. Januar

Wiesbaden
Sonnabend den 27. Januar
Sonnabend den 27. Januar
Sonnabend den 27. Januar
Sonnabend den 27. Januar

Wiesbaden
Sonnabend den 27. Januar
Sonnabend den 27. Januar
Sonnabend den 27. Januar
Sonnabend den 27. Januar

Wiesbaden
Sonnabend den 27. Januar
Sonnabend den 27. Januar
Sonnabend den 27. Januar
Sonnabend den 27. Januar

TRINKT Chabeso
alkoholfrei milchsäurehaltig

Fabriken und Ausschank: In Biebrich, Adelheidstr. 8, Telefon 397; Wiesbaden: Weissenburgstrasse 10, Telefon 2352, Helenenstrasse 30; Mainz: Leichhofstrasse 2, Telefon 2511, Kleine Emmeransstrasse 6, Telefon 3327, Wallaustrasse 16, Telefon 3962; Weisenau: Hopfengartenstrasse 32, Telefon 3240; Kastel: Mainzer Strasse 2, Telefon 3241; Gonsenheim: Budenheimer Strasse 36; Nieder-Sauheim: Balwin Weindorf; Bingen: Schmittstrasse 69, Telefon 318.